

Die WIR-Bank als Assoziationsbank

von Christian Gelleri

(c) 2000

Eine Handvoll Idealisten gründete 1934 als Selbsthilfeaktion den Wirtschaftsring mit dem Ziel, die tiefgreifenden Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise abzumildern und zu überwinden. Auf Grundlage der Ideen von Silvio Gesell (1862 - 1930), sollte ein kaufkraftgesichertes Geld geschaffen werden, das den Geldfluss wieder in Gang bringen sollte. Herausgegeben wurde das neu geschaffene Geld in Form von zinsgünstigen Buchgeldkrediten an die Teilnehmer des Wirtschaftsringes. Das alternative Geld wurde WIR getauft und entspricht in der Kaufkraft auch heute noch einem Franken. Der Umtausch in Franken war von Anfang an in der Satzung verboten.

Anfangs erlebte der Wirtschaftsring einen phantastischen Aufschwung, endlich gab es wieder die Möglichkeit, Umsätze zu machen und an günstige Kredite zu kommen. Weiter angespornt wurde das alternative Netzwerk durch die Herausgabe von Währungsscheinen, deren Gültigkeit sich auf ein Jahr belief. Nach Vorbild des Schwundgeldes in Wörgl waren diese mit monatlichen Liegegebühren in Höhe von ein Prozent belastet. Am Ende des Monats musste der Geldhalter eine Marke besorgen und auf das Geld kleben, damit er es im nächsten Monat wieder nutzen konnte. Mit unglaublicher Geschwindigkeit raste dieses ‚ungeliebte‘ Geld durch die Schweiz. Als sich das Wirtschaftsleben wieder normalisierte, wurde auf die weitere Herausgabe verzichtet und nur noch Buchgeld als Zahlungsmittel verwendet.

Im Jahr 1936 erhielt der Wirtschaftsring den Status einer Bank und wurde der Bankenaufsicht unterstellt. Mit Skepsis wurde das Experiment beäugt, doch keine noch so genaue Prüfung ergab Ungereimtheiten. Als Bank sah sich der Wirtschaftsring lange Zeit nicht an, entdeckte aber immer mehr die Vorteile dieser rechtlichen Einordnung. Die Kreditvergabe und das Einlagengeschäft wären heute ohne diesen Status kaum denkbar. Es sollte aber noch bis 1995 dauern, bis sich der Wirtschaftsring ganz offiziell in die WIR-Bank umfirmierte.

Der Förderzweck der Genossenschaft, nämlich die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen in der Schweiz, steht auch heute noch ganz oben auf der Tagesordnung. Günstige Kredite in WIR bzw. in Kombination mit Barkrediten, innovative Finanzierungs- und Zahlungsfunktionen und Beratungsleistungen werden dazu angeboten. Einmalig bleibt dabei nach wie vor das Kerninstrument der WIR-Verrechnung.

Ausgegeben werden WIR als Kredit an die Teilnehmer zu einem durchschnittlichen Zinssatz von zwei Prozent. Dies entspricht in etwa der Inflationsrate in der Schweiz, die in gleichem Maße für Franken und WIR gilt. Real gesehen liegt damit der Zins nahe Null. Auf der anderen Seite gibt es keine Guthabenzinsen. Berücksichtigt man wiederum die Inflation, verlieren WIR-Guthaben sogar an Wert. Für Teilnehmer ist damit der Anreiz hoch, Guthaben weiterzugeben und Kredite möglichst in WIR und nicht in Franken auflaufen zu lassen. Die veränderten Spielregeln bei der Kreditvergabe bringen den Schuldner erhebliche Zinsvorteile. Die WIR-Bank hat nach wie vor eine übliche Bankmarge in Höhe von zwei Prozent und kann davon alle Kosten decken und sogar Gewinne erzielen, die wiederum dem Förderzweck entsprechend den kleinen und mittleren Unternehmen indirekt oder direkt zugute kommen.

Bei der Vergabe von Krediten wird wie bei anderen Banken auch die Solidität und Bonität des Kreditnehmers geprüft. In der Geschichte der WIR-Bank gab es jedoch auch Zeiten, in denen Mittel großzügig und sehr risikoreich vergeben wurden. Auf den Fuß folgte eine lange Sanierungsphase. Gelernt hat man daraus, dass wie bei anderen Banken auch das Vorsichtsprinzip höchste Priorität besitzen muss und eine bewusste Steuerung der Kreditmenge nötig ist. Anderenfalls leidet der Außenwert des WIR zum Franken bis hin zur

Gefahr eines Konkurses. Um dem entgegenzuwirken, wurde eine professionelle Controlling-Abteilung eingerichtet.

Strukturell wirkt die alternative Währung als starkes Bindemittel zwischen den Teilnehmern. Wer mitmachen möchte, muss nach geeigneten Partnern suchen, da eine Anhäufung von Geld nur Kosten mit sich bringen würde und nur die rasche Weitergabe zu einem hohen Nutzen führt. Am besten lässt sich dies durch solide Netzwerke, eine effektive Kommunikation und eine effiziente Logistik erreichen. Gemeinsam mit Aktiven vor Ort und dem Wirtschaftsring werden Messen organisiert und Leistungsverzeichnisse erstellt, um eine möglichst große Transparenz zu erzielen. Regionale Gruppen organisieren darüber hinaus Informationsveranstaltungen und treten als Imagerträger auf. Entscheidungen im Wirtschaftsring werden in jährlichen Versammlungen demokratisch diskutiert und abgestimmt. Abgerundet werden die Aktivitäten mit einer jährlich stattfindenden Herbsttagung zum Austausch von Theorie und praktischen Erfahrungen.

Volkswirtschaftlich erscheint das Volumen der WIR-Bank mit weniger als 0,5 Prozent der Geldmenge als marginal. Für die beteiligten kleinen und mittleren Unternehmen ergibt sich jedoch ein unschätzbare Nutzen. Besonders in Zeiten der Rezession fungiert das Zahlungsnetzwerk als verlässliches Instrument zur Erzielung von Umsätzen und für die Intensivierung von geschäftlichen Kontakten. Zwar hilft die alternative Währung nicht dabei, tiefgreifende Krisen in Unternehmen zu überwinden, doch stellt sie für gut wirtschaftende Unternehmen eine bequeme Möglichkeit dar, eine schwache Konjunktur zu überbrücken.

Mittlerweile zählt das Netzwerk über 60.000 Teilnehmer mit weiter steigender Tendenz. Damit dieser Trend anhält, bemüht sich die WIR-Bank um die sinnvolle Integration technischer und funktioneller Innovationen. So setzt sich im Einzelhandel und in der Gastronomie verstärkt die elektronische WIR-Karte anstatt des traditionellen Schecks durch, mit der gleichzeitig in WIR-Guthaben und in Schweizer Franken bezahlt werden kann. Vor Ort können dann Käufer und Verkäufer entscheiden, wieviel in WIR und wieviel in Franken bezahlt wird. Der durchschnittliche Anteil von WIR-Guthaben an der Kaufsumme dürfte bei etwa 40 Prozent liegen. Die Reichweite des WIR-Netzwerkes schlägt damit mit dem Faktor 2,5 zu Buche. Wer am WIR-Netzwerk teilnimmt, gewinnt somit auf der ganzen Linie: quantitativ durch Umsätze in WIR, Umsätze in Franken und Zinsvorteile sowie qualitativ durch enge Lieferanten- und Kundenpartnerschaften, transparente Kontaktmöglichkeiten und regionale und nationale Kommunikationsräume. Hinzu kommen zahlreiche Serviceangebote, die eine bequeme und vollständige Abwicklung auch in der konventionellen Währung ermöglichen und den zusätzlichen Aufwand mit der alternativen Währung weitgehend minimieren.

Die WIR-Bank stellt ein gelungenes Beispiel dar, wie Geld den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Menschen in Form eines Binde- und Kreislaufmittels dienen kann. Insbesondere die Fokussierung auf eine dezentrale, mittelständische und vernetzte Struktur wirkt zukunftsweisend.

Doch ergeben sich auch einige Fragen:

- Ist die Vermischung von Kauf- und Leihgeld auf einem Konto sinnvoll?
- Entsteht ausreichend Schenkgeld in Form kultureller, ökologischer, sozialer und unternehmerischer Förderung?
- Wirkt sich die Eigentumsstruktur impulsgebend auf die Unternehmensformen der Teilnehmer aus?
- Ist eine beständige Verjüngung der Unternehmen gewährleistet?
- Wo ist die optimale Größe des WIR-Netzwerks?

Die Entwicklung der WIR-Bank ist nach bald 70 Jahren mit Sicherheit noch nicht am Ende gelangt, sondern

bietet die Grundlage für die Entfaltung weiterer Potenziale. Was uns in der Praxis bereits entgegentritt, bietet jedoch bereits ein Ergebnis, von dem andere Assoziationen lernen können: Geld kann bewusst so eingesetzt werden, dass es zu einer Art systembedingten Solidarität führt.

Daten und Fakten zur WIR-Bank

Die WIR-Bank wurde 1934 gegründet und beschäftigt heute 170 Mitarbeiter. Der Hauptsitz liegt in Basel mit weiteren Filialen in Basel, Bern, St. Gallen, Zürich, Lugano, Lausanne und Luzern. Die als Genossenschaft firmierte Bank arbeitet in der ganzen Schweiz mit Fokus auf kleine und mittlere Unternehmen. Die Bilanzsumme betrug 1999 etwa 1,2 Mrd. Franken bei einem Eigenkapital von 115,5 Mio. Franken (Eigenkapitalquote: 9,5 %), der Umsatz in der Verrechnungseinheit WIR liegt bei etwa 1,9 Mrd. Franken. Über 60.000 Mitglieder nehmen an der WIR-Verrechnung teil. 1999 hat die WIR-Bank einen Überschuss von 7,5 Mio. Franken erwirtschaftet, davon wurden etwa zwei Drittel der Reserve zugeführt und ein Drittel an die Stammanteileseigner ausgeschüttet. Die Dividendenrendite lag 1999 bei 5,8 Prozent, das Kurs/Gewinnverhältnis bei 6,4. Die Stammanteile sind handelbar und entsprechen unabhängig von der Einlagenhöhe einer Stimme in der Gesellschafterversammlung.